

Jetzt Gerber statt Lussana?

GROSSER RAT / Michel-Remo Lussana von der SVP ist im linken Lager als neuer Statthalter des Basler Parlaments nicht genehm.

BASEL. Die Wahl der neuen Parlamentsspitzen schlägt in der Regel keine hohen Wellen – üblicherweise wird der bisherige Statthalter zum neuen Grossratspräsidenten gewählt und dazu jemand derjenigen Partei, die gemäss dem geltenden Turnus gerade an der Reihe ist, zum neuen Statthalter erkoren. Wer zu diesem Glück kommt, ist jeweils schon lange bekannt: Ein Mitglied des Grossratsbüros, und dieses wird jeweils zu Beginn der neuen Legislaturperiode bestellt.

Ebenfalls zu Beginn der Legislatur vereinbaren die Parteien respektive Fraktionen, wer wann an die Reihe kommt. Also: Nach Bruno Mazzotti (FDP), dessen Amtsjahr Ende Monat zu Ende geht, ist es der bisherige Statthalter Andreas Burckhardt (LDP), danach die SVP mit Michel-Remo Lussana, dann die SP mit Roland Stark und darauf das Grüne Bündnis mit Brigitta Gerber.

Heute, am Wahltag, ist aber klar, dass Michel-Remo Lussana die höheren Weihen verwehrt werden sollen. Schon als er am 19. Oktober ins Büro gewählt wurde, hatte es kritische Stimmen gegeben: Lussana (Jahrgang 1976, seit September 2003 im Grossen Rat) sei noch jung und ihm fehle es an der politischen Erfahrung, um ein solches Parlament leiten zu können. Dennoch wurde er ins Büro delegiert, weil der SVP-Anspruch auf einen Sitz in diesem Gremium nicht bestritten ist.

Heute dürfte er die Wahl nicht schaffen: SP, Grünes Bündnis und DSP wollen ihm die Stimme versagen und Brigitta Gerber (Grünes Bündnis) zur Statthalterin machen. Demgegenüber stehen die bürgerlichen Parteien FDP, LDP, CVP und SVP, die zusammen 56 Stimmen auf die Waagschale bringen. Die VEW schliesslich hat sich (noch) nicht entschieden, wem sie ihre sechs Stimmen geben will.

Die SP hat gestern mit einem Communiqué diese Haltung unterstrichen: Lussana sei bei der Wahl ins Büro unterstützt worden, weil der Anspruch der SVP auf diesen Sitze anerkannt werde. Doch: «Nach dieser überaus kurzen Amtszeit als Büromitglied ist Herr Lussana unseres Erachtens noch nicht in der Lage, das verantwortungsvolle Amt des Statthalter, der in Vertretung des Präsidenten auch jederzeit in der Lage sein muss, den Rat zu leiten, auszufüllen.» (mv)

Einheitstarif im Parking St. Jakob

BASEL. Im Parkhaus St. Jakob gilt bei Grossanlässen ab Anfang April ein Einheitstarif von zehn Franken. Die Grundlage dazu ist in einer neuen Tarifverordnung für die baselstädtischen Parkhäuser enthalten, die die Regierung gestern verabschiedet hat.

Die Einführung eines Einheitstarifs für alle Parkings beim Stadion und die weiteren Anlagen im Gebiet St. Jakob hatten die Regierungen beider Basel Anfang 2005 beschlossen. Die Einheitsgebühr wird bei der Einfahrt ins Parkhaus bezahlt. Dies soll eine beschleunigte Ausfahrt erlauben, wie die Regierung mitteilte.

Die Tage und Zeiten der betreffenden Grossveranstaltungen werden jeweils im voraus bekannt gegeben. Die ordentlichen Parktarife bleiben demgegenüber unverändert. Die neue Tarifordnung gilt im übrigen neben dem Parkhaus St. Jakob samt Aussenfläche auch für die staatlichen Parkings Elisabethen, Steinen und City.

Verbessert worden ist in der neuen Tarifordnung zudem die Verständlichkeit der Parktarife: Alle sind nun einschliesslich der Mehrwertsteuer aufgeführt, was laut Regierung bei Monats- und Dauerkarten zu kleineren Anpassungen führt. Im Parkhaus St. Jakob sind zudem Monats- und Dauerkarten künftig auch sonntags gültig. (sda)

Einbrecher erwischt

BASEL. Dank einer aufmerksamen Nachbarin ist ein Wohnungseinbrecher erwischt worden. Die Frau hörte beim Lüften Geräusche nebenan in einem ferienhalber unbewohnten Logis und alarmierte die Polizei. Diese nahm nach kurzer Verfolgung einen 39-jährigen Serben fest. Die Festnah-

me gelang vor ein paar Tagen, wie die Staatsanwaltschaft gestern mitteilte. Der Festgenommene befindet sich nun in Untersuchungshaft. Die Ermittlungen des Kriminalkommissariates sind im Gange. Geprüft wird, ob er für weitere, gleichgelagerte Straftaten in Frage kommt. (sda)

Grand Casino Basel ist Spitze

BASEL. Die Gesellschaft zur Förderung der Schweizer Wirtschaft und die Zeitschrift «business guide» haben den diesjährigen Preis für das beste Schweizer Casino des Jahres 2005 dem Grand Casino Basel verliehen. Michael Favrod, Geschäftsführer des Grand Casino Basel, durfte den

«Grand Prix du Prestige Suisse» aus den Händen von Werner Resch, dem Verwaltungsrat von «business guide» entgegennehmen. Spezielle Anerkennung fand vor allem die Kombination aus Gastronomie, Architektur, Unterhaltung und dem hervorragenden Gästeservice. (bz)

EuroAirport hat kräftig zugelegt

SPITZENREITER / Easyjet hat die Swiss als Spitzenreiter abgelöst. Die Low-coast-Airline hat wesentlich zum überdurchschnittlichen Wachstum des Passagieraufkommens auf dem EuroAirport beigetragen.

VON ROLF SCHENK

BASEL. Auf dem EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg sind im vergangenen Jahr 30 Prozent mehr Passagiere abgefertigt worden als 2004. Die Wachstumsrate gehört europäisch gesehen zu den Spitzenergebnissen. Sie dürfe aber nicht überbewertet werden, weil der EuroAirport (EAP) in den vergangenen Jahren auch überdurchschnittlich zurückgefallen sei, sagte Flughafendirektor Jürg Rami gestern an der traditionellen Medienkonferenz zum Jahresanfang.

Mit 3,3 Millionen Fluggästen, 82 Prozent davon im Linienverkehr, hat der binationale Flughafen schon fast wieder Dimensionen erreicht wie im bisherigen Rekordjahr 2000. Erfreulich sei jedoch, so Rami, dass das Ergebnis mit einer lediglich moderaten Zunahme der Flugbewegungen auf gut 82 000 Starts und Landungen (+6%) zustande gekommen sei. Dazu hätten sowohl eine höhere Auslastung als auch der Einsatz von Flugzeugen mit grösserer Kapazität beigetragen, sagte Jürg Rami. Für das laufende Jahr erwartet er – negative Überraschungen ausgenommen – eine weitere Zunahme des Passagieraufkommens, deutlich über der Vier-Millionen-Grenze.

Der EAP wird gegenwärtig von 20 Fluggesellschaften angefliegen. Das Liniennetz umfasst rund 40 Direktdestinationen. Im innerfranzösischen Vergleich belegt der Flughafen den fünften Platz. Im schweizerischen Vergleich liege er hinter Zürich und Genf noch immer auf Platz drei. Doch das könnte sich schon bald ändern, sagte EAP-Verwaltungspräsident Maurice Amiel, dem offenbar auch eine Art Neuaufgabe des einstigen Eurocross-Systems vorschwebt.

Denkpause beim Ausbau für die Expressfracht

Rückläufig präsentiert sich dagegen das Frachtaufkommen, das auf etwas mehr als 83 000 Tonnen (-6%) gesunken ist. Der eigentliche Luftfrachtverkehr erreichte etwa 8000 Tonnen

(-19%). Dafür waren in erster Linie die Unterbrechung der Tätigkeit von Korean Air während sechs Monaten sowie die schwierige Situation in der Luftfracht allgemein verantwortlich. Der Luftfrachtersatzverkehr war ebenfalls rückläufig (51 000 t/-5%), während die Expressfracht bei etwas mehr als 24 000 Tonnen stagnierte. In Sachen Ausbau der Expressfracht werde nun vorerst eine Denkpause eingeschaltet. Sie bleibe aber eine wichtige Aktivität des Flughafens, erklärte Jürg Rami.

Zu den Erfolgsmeldungen des vergangenen Jahres zählen die Flughafen-Verantwortlichen vor allem die Eröffnung der Basis von Easyjet. Das

haben rund 100 neue Stellen geschaffen, weitere könnten folgen. Dazu brauche es jedoch stabile Randbedingungen, betonte EAP-Vizepräsident Eduard Belser, der sich – nach dem Beitritt der Schweiz zum Schengen-Abkommen – einmal mehr für die Aufhebung der Grenzkontrolle zwischen dem schweizerischen und französischen Terminal einsetzte. Belser betonte auch, dass, dass Baden-Württemberg weiterhin als aktiver Mitträger des EuroAirports willkommen wäre.

Optimistisch zeigt man sich auf dem Flughafen auch mit Blick auf das Anflugsystem ILS34. Die zuständigen französischen Behörden hätten den

Bedürfnissen der Anwohner Rechnung getragen und einen Vorschlag unterbreitet, der darauf hoffen lasse, dass das Vorverfahren bis zum Frühjahr abgeschlossen und danach die Realisierungsphase in Angriff genommen werden könne.

Wie in der Vergangenheit werde der EuroAirport seine Ziele unter Beachtung des Dialogs mit seinen Anrainern verfolgen, heisst es dazu in einer Medienmitteilung. Darin wird betont, dass die Zusammenarbeit mit den regionalen Partnern noch mehr verstärkt werden soll. Dass der EAP auch die Qualität seiner Dienstleistungen ständig verbessern will, versteht sich von selbst.



AUCH MEHR STELLEN. 30 Prozent mehr Passagiere als im Vorjahr konnte der EuroAirport 2005 abfertigen. Mit der Eröffnung der Basis von Easyjet wurden zudem rund 100 Stellen geschaffen. FOTO FROSSARD

SP-Steilvorlage für billigere EM

VORSTOSS / Forderungen von SP-Ständerätin Anita Fetz haben zum Ziel, die voraussichtlichen Kosten für beide Basel als Austragungsort der Fussball-EM 2008 zu verringern.

BASEL. Basel und die Region sind eine von vier «Host Cities» (Austragungsorte) der Fussball-EM 2008. Der Grosse Rat und der Baselbieter Landrat befinden nun heute und morgen über einen Projektierungskredit von 717 000 Franken «für die Vorbereitungsarbeiten und erste Massnahmen im Bereich Standortmarketing». Die beiden Halbkantone sollen je 358 500 Franken übernehmen (bz vom 9. Januar). Um den Beitrag an die Gesamtkosten der Euro 2008 von rund 182 Millionen Franken, der laut neuester bundesrätlicher Botschaft für jede Host City über 20 Millionen Franken betragen soll, ist auf breiter Front Kritik laut geworden.

Diese Kritik könne sie gut verstehen, sagte gestern die Basler SP-Ständerätin Anita Fetz an einer von ihrer Partei kurzfristig anberaumten Pressekonferenz. «Bei aller Begeisterung für die EM – aber es braucht eine faire Kostenverteilung», meinte sie unmissverständlich. Und: «Das letzte Wort auf Bundesebene ist noch nicht gesprochen.» Sie will deshalb, im Namen der SP Schweiz, einen Vorstoss in der nationalrätlichen Kommission für Wis-

senschaft, Bildung und Kultur (WBK), unternehmen, mit dem Ziel, die Kosten für die Host Cities klar zu senken. Die WBK bereitet das Geschäft für die Frühjahrssession vor.

Fetz erinnerte daran, dass in der ersten, von den Räten im September 2002 verabschiedeten Botschaft des Bundesrats noch von 10,3 Millionen Franken Gesamtkosten für Sicherheit, Infrastrukturunterstützung etc. die Rede gewesen sei. Davon hätte der Bund 3,5 Millionen übernommen, die Kantone und Gemeinden hätten sieben Millionen übernehmen sollen. Es habe sich klar definiert um Sockelbeiträge gehandelt. «Weitere Kosten (...) werden dem Veranstalter in Rechnung gestellt», heisst es wörtlich in der damaligen Botschaft.

In der zweiten Botschaft nun vom 9. Dezember 2005 redet der Bundesrat plötzlich von 182 Millionen Franken Gesamtkosten, 72 Millionen zu seinen Lasten, 28,7 Millionen zu Lasten der Kantone und 81,4 Millionen müssten die vier Austragungsorte (Basel, Bern, Zürich, Genf) tragen.

Das Fazit für Fetz lautet: Der grosse Gewinn geht an die Uefa, die öffentli-

che Hand bezahlt einseitig die Kosten, den grössten Anteil davon die Host Cities. «Das ist nicht akzeptabel», stellt die Ständerätin fest.

Über die WBK will sie deshalb folgende Forderungen einbringen: Der Bund soll die Sicherheits- und allgemeinen Verkehrskosten – etwa 45 Millionen – voll übernehmen und sie der Veranstalterin Euro 08 SA verrechnen; die Kosten für Landeswerbung und Standortmarketing (ca. 25 Millionen) sollen zwischen Bund und Kantonen geteilt werden, schliesslich profitiere vom PR- und Imagegewinn die ganze Schweiz und nicht ein einzelner Austragungsort; die geschätzten Mehrwertsteuereinnahmen in Höhe von 20 Millionen sollen zu je 25 Prozent, also fünf Millionen Franken, an die Host Cities in Form einer Standortpauschale weitergegeben werden.

Fetz, die als Präsidentin der ständerätlichen WBK fungiert, will sich je nach Resultat im Nationalrat vorbehalten, im Zweifelsfall eine Rückweisung zu beantragen, «mit dem Auftrag, Neuverhandlungen mit der Veranstalterin zu führen», um Gewinn und Kosten fairer verteilen zu können. (pam)

Basel erkennt Wert der Natur

BASEL. Basels neuste Messe heisst «Natur». Sie findet vom 23. bis zum 26. Februar 2006 in Basel statt. Die «Natur» steht unter dem Motto «Der Wert der Natur» und will die Öffentlichkeit für die Zusammenhänge von nachhaltiger Naturnutzung und Naturschutz sensibilisieren.

Im Rahmen der Messe wird auch ein «Natur»-Kongress organisiert. Zu den Referenten gehören dort unter anderem Bundespräsident Moritz Leuenberger, die Bundestagsabgeordnete Renate Künast sowie Klaus Töpfer, Unep-Generaldirektor.

Das «Natur»-Festival wartet seinerseits mit einem Natur- und Tierfilmfestival in Zusammenarbeit mit Andreas Moser von NetzNatur des Schweizer Fernsehens sowie einer Wandernacht im Transa Camp auf. Rund 50 bekannte Organisationen wie der WWF, die Akademie der Naturwissenschaften, Helvetas oder die Zoologischen Gärten gestalten zudem eine vielfältige Erlebniswelt mit zahlreichen Aktionen für Gross und Klein.

Laut Medienmitteilung soll sich die «Natur» zum jährlichen Treffpunkt von Fachleuten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Organisationen sowie der interessierten Öffentlichkeit der Dreiländerregion entwickeln. (bz)